

aus: Wirtschaftsarchiv Vorarlberg/Rheticus-Gesellschaft (Hg.): Unternehmen – Archivieren – Erforschen. Einblicke in Vorarlbergs Wirtschaftsgeschichte und ihre Dokumentationen (Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 78), Feldkirch 2019.

Christian Feurstein

Das Gedächtnis der Vorarlberger Wirtschaft:
Von der „industriegeschichtlichen
Dokumentationsstelle“ zum einzigen regionalen
Wirtschaftsarchiv Österreichs

*Das Gedächtnis der
Vorarlberger Wirtschaft:
Von der „industriengeschichtlichen
Dokumentationsstelle“ zum einzigen
regionalen Wirtschaftsarchiv Österreichs*

Ab dem frühen 20. Jahrhundert wurden im deutschsprachigen Raum die ersten Wirtschaftsarchive gegründet. In Deutschland handelte es sich neben Unternehmens- und Branchenarchiven meist um regionale Wirtschaftsarchive, welche die Geschichte bestimmter (Industrie-)Regionen dokumentieren bzw. historisches Schriftgut sichern. Initiatoren waren vorwiegend die Industrie- und Handelskammern in Kooperation mit den Ländern und weiteren Förderern, insbesondere Unternehmen. Um die wirtschaftshistorischen Belange der Schweiz wiederum kümmert sich seit 1910 ein von allen Kantonen gemeinsam getragenes Archiv. Österreich fristete diesbezüglich lange Zeit ein Schattendasein. Erst 1983 erfolgte hier, namentlich im Bundesland Vorarlberg, die bis heute österreichweit einzige Gründung eines regionalen Wirtschaftsarchivs.

Ausschlaggebend dafür war zum einen die besonders ausgeprägte industrielle Tradition des westlichsten Bundeslandes. Schon im 19. Jahrhundert zählte Vorarlberg zu den am stärksten industrialisierten Kronländern der damaligen Habsburgermonarchie.¹ Dass dieser Umstand allein für die Verwirklichung eines Wirtschaftsarchivs nicht ausreichte, liegt auf der Hand. Entscheidend war das Zusammenspiel engagierter und umsetzungskräftiger Personen, insbesondere von Dkfm. Dr. Wolfgang Ilg als Geschäftsführer der Sektion Industrie der Handelskammer Vorarlberg (heutige Wirtschaftskammer) und Dkfm. Joseph Feurstein als Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Vorarlberg.

Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung als Initiatoren

Im Mai 1982 lud Dkfm. Dr. Wolfgang Ilg unter dem Arbeitstitel „Wirtschaftshistorisches Projekt“ zu einer Besprechung in die Handelskammer. Es erschienen Dkfm. Joseph Feur-

stein, der Feldkircher Historiker Dr. Gerhard Wanner sowie die Pädagogen Karl Gerstgrasser und Dr. Elmar Haller, bei späteren Treffen auch Prof. Hans Sperandio. Tenor des Gesprächs war: Die wirtschaftliche Entwicklung Vorarlbergs im überregionalen Kontext sei kaum aufgearbeitet. Dementsprechend fehle es den Schulen an Unterrichtsbehelfen bzw. sei die Geschichte des Landes in den Lehrplänen kaum vertreten. So werde etwa die Industrialisierung vorwiegend am Beispiel Englands behandelt, während die Entwicklung der Vorarlberger Industrie an den Schulen kaum bekannt sei.²

In weiterer Folge wurden konkrete Maßnahmen und Zielsetzungen formuliert. Im Vordergrund stand dabei die Herausgabe eines Buches über die Industriegeschichte Vorarlbergs zur Verwendung an Schulen. Dafür sollte zunächst Quellenmaterial eruiert und gesichert werden. In diesem Zusammenhang wurde erstmals auch die Notwendigkeit einer Dokumentationsstelle bzw. eines Industriearchivs diskutiert, mit dem Ziel, historisch wertvolle Quellen zu sichern und für die Forschung zugänglich zu machen.³

*„... das Selbstverständnis des Vorarlbergers“
– Anmerkungen zum Geschichtsbild der
1980er Jahre*

Basierend auf Gesprächen mit Historikern und Pädagogen hielt Wolfgang Ilg im Oktober 1982 in einem Grobkonzept vier Argumente für die Notwendigkeit einer industriengeschichtlichen Dokumentationsstelle fest. Im Vordergrund standen die Sicherung historischer Dokumente, die Stärkung der Verbundenheit mit dem Industrieland Vorarlberg sowie die Imagepflege der heimischen Industrie. Ilg formulierte dies folgendermaßen:

„Für die Errichtung einer industriengeschichtlichen Dokumentationsstelle für Vorarlberg [...] sprechen folgende Argumente:

- 1. Eine solche Dokumentationsstelle bietet die Möglichkeit, die Zerstörung oder den Verlust wertvoller Dokumente zu verhindern.*
- 2. Eine industriengeschichtliche Dokumentationsstelle bietet die Möglichkeit, bei der Auseinandersetzung mit und Aufarbeitung der Industriegeschichte un-*

Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Vorarlberg



Handelskammer Vorarlberg
A-6800 Feldkirch, Wichnergasse 9
Tel. (0 55 22) 225 11, Telex 052 213

HK V

Vorarlberger Landesregierung
z.Hd. Herrn Landeshauptmann
Dr. Herbert Keßler

Landhaus
6901 Bregenz

Sachbearbeiter:

Dr. Ilg

Zur Kenntnis

i to 83 07 25

Errichtung eines industriegeschichtlichen Archivs;
hier: Subventionsansuchen

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Die gefertigte Kammer hat - wie Sie vielleicht aus Zeitungsberichten entnehmen konnten - eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich mit der Industrie- und Energiegeschichte Vorarlbergs befaßt. In dieser Arbeitsgruppe sind auch die Vereinigung Österreichischer Industrieller, Landesgruppe Vorarlberg, sowie Wissenschaftler und Pädagogen integriert.

Abb. 1: Subventionsansuchen der Handelskammer Vorarlberg an Landeshauptmann Dr. Keßler betr. Einrichtung eines Industriearchivs im Gründungsjahr 1983.

seres Landes alle im Land verfügbaren Quellen und Informationen zu verwerten, wodurch erst die Voraussetzung für eine wissenschaftlich anspruchsvolle Bearbeitung industriegeschichtlicher Themen gegeben ist. Die Aufarbeitung der Industriegeschichte unseres Landes kann deutlich machen, welche Faktoren, das heißt Persönlichkeiten, Wertvorstellungen, Rahmenbedingungen etc. dafür (mit)verantwortlich waren, daß die natürliche Armut unseres Landes seit dem 19. Jahrhundert überwunden werden konnte.

3. Die gesellschaftspolitische Bedeutung der Förderung geschichtlichen Bewußtseins (insbesondere bei der Jugend) liegt in der angestrebten Einbindung des Menschen in ein geistiges Kontinuum zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: Dadurch soll das Selbstverständnis (Heimatgefühl) des Vorarlbergers an Inhalt gewinnen. Es kann auch ein Beitrag zum Abbau von Unsicherheiten und Ängsten geleistet werden, die zum Teil ein Produkt verlorengegangenen geschichtlichen Bewußtseins sind. Durch die

Förderung des geschichtlichen Bewusstseins sollen das Selbstverständnis der Menschen gestärkt sowie Unsicherheiten und Ängste abgebaut werden. Überlieferte Werte und Grundlagen, auf denen wir aufbauen, werden von ihrem Sinn her besser erkannt und nicht leichtfertig zugunsten irgendwelcher ‚Reformideen‘ geopfert. Die Anfälligkeit für ideologische Manipulationen nimmt ab.

- 4. Ein geistiges und materielles Engagement der Wirtschaft bzw. der Industrie zugunsten der Errichtung einer industriegeschichtlichen Dokumentationsstelle kann vor aller Öffentlichkeit demonstrieren, daß sich unsere Industrie zur eigenen Geschichte bekennt.*⁴⁴

Dass ein solches Projekt Geld kosten würde, war von Beginn an klar. Umso wichtiger war es, den Nutzen für die potentiellen Initiatoren bzw. Financiers hervorzuheben. Die Imagepflege zählt zu den natürlichen Aufgaben einer jeden Interessensvertretung und war somit ein schlagkräftiges Argument. Eine Dokumentationsstelle sollte die öffentliche Wahrnehmung der Industrie auf zweierlei Art anheben. Zum einen durch die Erforschung und Bekanntmachung der Bedeutung der Industrie auf dem Weg zur heutigen Wohlstandsgesellschaft, zum anderen durch ein generelles Bekenntnis der Industrie zur eigenen Geschichte.

Das Geschichtsverständnis in der Gründungszeit des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg unterschied sich vom heutigen. Die offizielle Vorarlberger Landesgeschichte wurde seit den 1960er Jahren vom Historiker Dr. Benedikt Bilgeri geprägt. In seiner mehrbändigen Geschichte Vorarlbergs vertrat Bilgeri das Geschichtsbild einer seit Jahrhunderten als geopolitische Einheit bestehenden freiheitskämpferischen Region Vorarlberg. Unterstützt wurde er dabei von Landesamtsdirektor Dr. Elmar Grabherr, der selbst von der identitätsstiftenden Kraft der Historie überzeugt war. Ab den 1980er Jahren wurde Bilgeris Geschichtsbild zunehmend in Frage gestellt. Zu den Kritikern zählte auch der damalige Landesarchivar Dr. Karlheinz Burmeister.⁵ Ans Licht kam zudem 1986 die NS-Vergangenheit Elmar Grabherrns, aufgedeckt von jungen Historikern der Johann-August-Malin-Gesellschaft. Der 1982 gegründete Verein widmete sich insbesondere der Geschichte des Ständestaates und der NS-Herr-

schaft, wobei auch die unterstützende Rolle der heimischen Wirtschaft kritisch hinterfragt wurde.⁶

Wolfgang Ilg hatte bereits 1972 ein Buch mit dem Titel „Wirtschaftsgeschichte Vorarlbergs“ verfasst. Es bestand aus einem Überblick über die Wirtschaftsstruktur des Landes sowie zahlreichen Unternehmensportraits.⁷ Für ein umfassenderes industriehistorisches Projekt zählten er und Joseph Feurstein aber auf die Expertise damaliger Historiker und Pädagogen aus der Region. Sowohl Elmar Grabherr als auch Karlheinz Burmeister wurden neben vielen anderen als mögliche Auskunftspersonen in Betracht gezogen. Beide waren schlussendlich nicht näher in die Umsetzung eingebunden, umso mehr dafür Gerhard Wanner. Der Feldkircher Historiker und Geschäftsführer der Rheticus-Gesellschaft hatte schon vorab die Geschichte der Vorarlberger Arbeiterkammer aufgearbeitet und sich mit der heimischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte befasst. Für eine Kooperation mit der Rheticus-Gesellschaft sprach darüber hinaus der Umstand, dass diese ebenso wie die Handelskammer und damals auch die Industriellenvereinigung ihren Sitz in Feldkirch hatte. Obmann der Rheticus-Gesellschaft war bis kurz vor seinem Tod 1987 Elmar Grabherr.

Die Planungen für ein industriegeschichtliches Projekt der Handelskammer und Industriellenvereinigung sind im Spiegel der damaligen Geschichtsforschung und ihrer Repräsentanten zu sehen. Die identitätsstiftende Wirkung der Historie war für die Initiatoren ein wesentliches Element. Ferner sollte die Erforschung der Wirtschaftsgeschichte nicht allein Institutionen wie der Malin-Gesellschaft überlassen werden. So war von Beginn an beabsichtigt, sich auch kritischen sozialgeschichtlichen Themen (z.B. Kinderarbeit im 19. Jahrhundert, geringe Löhne) zu widmen, was sich in späteren Publikationen niederschlug. Langfristig gesehen bestand das große Verdienst Wolfgang Ilgs und Joseph Feursteins in der Gründung einer Dokumentationsstelle für die Sicherung industriegeschichtlicher Dokumente, verbunden mit dem Ansinnen, diese für eine publizistische bzw. wissenschaftliche Nutzung zugänglich zu machen.⁸ Ohne Ilgs und Feursteins Engagement gäbe es heute höchstwahrscheinlich kein Wirtschaftsarchiv Vorarlberg und zahlreiche historisch wertvolle Quellen wären unwiederbringlich verloren gegangen.

Förderer und Unterstützer

Die Finanzierung der industriegeschichtlichen Dokumentationsstelle sollte in erster Linie durch die Initiatoren Handelskammer und Industriellenvereinigung erfolgen, allerdings mit Unterstützung des Landes Vorarlberg, der Stadt Feldkirch sowie heimischer Unternehmen. Wenngleich mehrere Gemeinden Interesse zeigten, war Feldkirch als Sitz von Handelskammer, Industriellenvereinigung sowie einer Vielzahl an pädagogischen Einrichtungen der bevorzugte Standort. Die Handelskammer stellte somit an Bürgermeister Dr. Heinz Bilz das Ansuchen, geeignete Räumlichkeiten für ein Vorarlberger Industriearchiv zur Verfügung zu stellen.⁹ In weiterer Folge überließ die Stadt Feldkirch den ersten Stock in der sogenannten Dogana, Neustadt 37, ein zentral gelegenes städtisches Gebäude am Fuß der Schattenburg. Die Räumlichkeiten wurden im August 1984 bezogen und das Wirtschaftsarchiv Vorarlberg blieb dort bis zur Übersiedlung Ende 2015.¹⁰

Die Finanzierung des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg in Form eines breiten Gemeinschaftsprojekts hat sich bis heute bewährt. Nach wie vor tragen die Interessensvertretungen als Initiatoren, insbesondere die Wirtschaftskammer, etwa die Hälfte der Kosten. Eine wesentliche Säule sind Förderungen des Landes Vorarlberg sowie Mitgliedsbeiträge zahlreicher Unternehmen, Einrichtungen und Personen. Auch die Arbeiterkammer Vorarlberg ist dem Wirtschaftsarchiv Vorarlberg beigetreten. Die Stadt Feldkirch stellt unverändert die Büroräumlichkeiten und Depoträume für das Archiv. Nachdem die Räume in der Dogana 2015 aufgrund eines Gebäudeverkaufs nicht mehr zur Verfügung standen, konnte das Wirtschaftsarchiv ins Erdgeschoss des ebenfalls städtischen Palais Liechtenstein übersiedeln. Die historischen Bestände fanden im nahe gelegenen Tiefenspeicher in der Wichnergasse Platz. Diese Lösung hat sich bestens bewährt. Das Palais Liechtenstein ist zentral gelegen und für jedermann gut erreichbar. Mit dem nahegelegenen Stadtarchiv und der Stadtbibliothek Feldkirch ergeben sich Synergieeffekte.

Vom Verein Vorarlberger Industriegeschichte zum Wirtschaftsarchiv Vorarlberg

Das geplante Industriearchiv sollte von Beginn an als eigenständige Einrichtung verankert werden. Die Wahl fiel schließlich auf die Rechtsform eines Vereins. Joseph Feurstein verfasste entsprechende Statuten. Am 15. Dezember 1983 erfolgte im Feldkircher Palais Liechtenstein die Vereinsgründung durch rund 30 Mitglieder aus dem Geschichts- und Bildungsbereich, den Interessensvertretungen sowie der Wirtschaft. In den Vorstand gewählt wurden Dkfm. Dr. Wolfgang Ilg, Dkfm. Joseph Feurstein, Dr. Gerhard Wanner, der Feldkircher Stadtbibliothekar Dr. Karlheinz Albrecht, der Pädagoge Prof. Hans Sperandio sowie Manfred A. Getzner aus der gleichnamigen Textilunternehmerdynastie. Anwesend war auch Stadtrat Reinhold Tavernaro, der das Interesse der Stadt Feldkirch an einem Industriearchiv bekundete.¹¹ Bei der darauffolgenden ersten Vorstandssitzung wurden Wolfgang Ilg (Handelskammer) zum Obmann, Joseph Feurstein (Industriellenvereinigung) zum Schriftführer und Kassier sowie Manfred A. Getzner und Gerhard Wanner zu stellvertretenden Obmännern gewählt.¹²

Mit Gerhard Wanner war der Geschäftsführer der Rheticus-Gesellschaft im Vorstand vertreten. Der 1976 in Feldkirch gegründete Verein widmet sich der „Pflege, Förderung und Erforschung der Kultur, insbesondere der Geschichte und Geographie, der Naturwissenschaften und der Literatur des Vorarlberger Oberlandes“. Der Verein Vorarlberger Industriegeschichte und die Rheticus-Gesellschaft waren nicht nur personell verflochten, sondern pflegen bis heute die Zusammenarbeit. Wiederholt wurden wirtschaftsgeschichtliche Themen in der Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft „Kulturinformation Vorarlberger Oberland“ publiziert.¹³

Unter den Gründungsmitgliedern des Vereins Vorarlberger Industriegeschichte befand sich auch der Historiker DDR. Arno Fitz, der sich in seiner Doktorarbeit mit der Frühindustrialisierung in Vorarlberg und deren Auswirkungen auf die Familienstruktur befasst hatte. 1996 folgte er Wolfgang Ilg als Obmann nach und bekleidet dieses Amt nach wie vor. Der Vereinsname wurde 1991 in „Verein Vorarlberger Wirtschaftsgeschichte“ geändert, da angesichts vernetzter Strukturen der Wirtschaftssektoren eine Abgrenzung der Industrie nicht mehr sinnvoll erschien. Außerdem hatten be-

reits Dokumente anderer Branchen, wie etwa Handel oder Gewerbe, ihren Weg ins Archiv gefunden. Nach dem Ausscheiden Wolfgang Ilgts entsandte die Wirtschaftskammer mit Dr. Manfred Fiel den Geschäftsführer der Sparte Handel in den Vereinsvorstand. Fiel blieb bis zu seinem Tod 2017 stellvertretender Obmann bzw. Kassier und erwarb sich große Verdienste um das Archiv. Zur einfacheren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit erfolgte 2004 eine weitere Änderung des Vereinsnamens in „Wirtschaftsarchiv Vorarlberg“, nachdem die Einrichtung schon längere Zeit unter dieser Bezeichnung aufgetreten war.¹⁴

Sammlung und Sicherung wirtschaftsgeschichtlicher Quellen

Sammlung und Sicherung historischer Quellen zählen zu den Kernaufgaben eines Archivs. Dementsprechend wurde bereits 1984 in der Konzeptdarstellung festgehalten: „*Zweck und Aufgabe im weitesten Sinn des Archivs des VVI [Verein Vorarlberger Industriegeschichte, Anm.] ist es, ähnlich den in der Bundesrepublik Deutschland bestehenden Einrichtungen [...] das zur Erforschung der industriellen (wirtschaftlichen) Entwicklung unserer Heimat geeignete Quellen- und Aktenmaterial, besonders des 19. und 20. Jahrhunderts, zu sammeln, zu ordnen und einem wissenschaftlichen Benutzerkreis zugänglich zu machen.*“¹⁵

Ganz in diesem Sinne war es eine der ersten Aktivitäten, Quellen für die geplante Publikation zur Industriegeschichte Vorarlbergs zu eruieren. Zu diesem Zweck bat die Sektion Industrie der Handelskammer alle Industriefirmen Vorarlbergs per Fragebogen um Auskunft, über welche historische Quellen sie verfügten. Damit verbunden war das Angebot, diese in das neugegründete Archiv zu übernehmen. Bei positiver Rückmeldung wurden solche Unterlagen zunächst vor Ort gesichtet, dann im Archiv geordnet, verzeichnet und sachgemäß gelagert. Gleichzeitig erfolgten Recherchen zu industriegeschichtlichen Dokumenten in den verschiedenen Archiven im Land. Zur Durchführung dieser umfangreichen und zeitaufwändigen Arbeiten wurden ein Vollzeitmitarbeiter sowie eine Teilzeitkraft angestellt. Die ersten Mitarbeiter waren ab 1984 die Historiker bzw. Pädagogen Mag. Hannes Liener und Mag. Ulrike Ebenhoch.¹⁶



Abb. 2: Das Palais Liechtenstein, 1983 Gründungsort und seit 2016 Standort des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg.

In weiterer Folge konnten mehrere komplette Firmenarchive vormals bedeutender Industriebetriebe aufgrund von Schließungen übernommen werden. Rückblickend kam die Gründung des Archivs zum richtigen Zeitpunkt. Der wirtschaftliche Strukturwandel in Vorarlberg war in vollem Gange. Die Textilindustrie verlor ihre einstige Dominanz zu Gunsten einer vielseitigen Industrie- und Dienstleistungsstruktur. Damit verbunden, verschwanden manche frühere Aushängeschilder der heimischen Industrie von der Bildfläche. Die dort befindlichen Aufzeichnungen reichten teilweise bis in die Anfänge der Industrialisierung zurück. Somit bestand dringender Bedarf nach einer Einrichtung, die sich der Sicherung und Sammlung solch historisch wertvoller Nachlässe widmete. Beispielhaft dafür waren Unterlagen aus den Dornbirner Textilunternehmen Herrburger & Rhomberg sowie Franz M. Rhomberg, dem Textilunternehmen Ganahl in Feldkirch und Frastanz, dem Bregenzer Trikotwarenher-

steller Benger oder der Dornbirner Gießerei und Maschinenfabrik Rüschi-Werke. Zahlreiche Bestände wurden von Mag. Christoph Volaucnik übernommen und verzeichnet, der 1986 die Nachfolge von Hannes Liener als Archivar bzw. Geschäftsführer antrat.

Gesammelt wurden nicht nur schriftliche Unterlagen, sondern auch Fotos, Werbematerial, Pläne oder Gegenstände. Zu einem Schwerpunkt entwickelte sich ab den 1990er Jahren historisches Grafikdesign als Spiegel der Wirtschaftsstruktur. Der 1995 vom Verein herausgegebene Bildband „Schaulust – Vorarlbergs Wirtschaft im Plakat 1895 bis 1965“ stand am Anfang dieses Sammlungsgebiets. Konzipiert und verfasst wurde das Buch von Mag. Rupert Tiefenthaler, seit 1991 Geschäftsführer des Wirtschaftsarchivs, nachdem Christoph Volaucnik ins Feldkircher Stadtarchiv gewechselt war. Bis heute konnten die Nachlässe mehrerer namhafter Grafiker gesichert und die bedeutendste gebrauchsgrafische Sammlung im Land aufgebaut werden.¹⁷

Längst hat sich das Archiv mit seinen industrie- bzw. wirtschaftsgeschichtlichen Beständen in Vorarlberg und über die Landesgrenzen hinaus etabliert. Zahlreiche historische Quellen wären ohne Wirtschaftsarchiv verloren gegangen. Die mittlerweile rund 700 Laufmeter Archivalien (Schriftgut, Fotos, Grafiken, Kleinobjekte) sind im Tiefenspeicher der Stadt Feldkirch fachgerecht gelagert. Darüber hinaus befinden sich dort elf Planschränke in den Formaten A0 und A1 zur Lagerung großformatiger Grafiken. Die Bestände des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg stehen für die wissenschaftliche Nutzung frei zur Verfügung. Entsprechende Findmittel können im Büro im Palais Liechtenstein eingesehen werden. Danach werden die vom Benutzer gewünschten Archivalien im Tiefenspeicher ausgehoben. Ein Teil der Bestände, insbesondere aus dem grafischen Sammlungsgebiet, ist bereits online zugänglich. Der Einstieg erfolgt über die Internetseite des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg www.wirtschaftsarchiv-v.at.

Mehr als hundert Publikationen und Ausstellungen

Ein Buchprojekt zur Industriegeschichte Vorarlbergs stand am Beginn der Bemühungen um ein Wirtschaftsarchiv. Zweck war es, die regionale Bedeutung der Industrie ins-

besondere der Jugend zu vermitteln. Mit der Erstellung wurde Gerhard Wanner beauftragt. Das umfangreiche Werk mit dem Titel „Vorarlbergs Industriegeschichte“ erschien im Jahr 1990. Die Präsentation fand im passenden Ambiente der ehemaligen Spinnerei Rankweil statt.¹⁸

In weiterer Folge initiierte der Verein zahlreiche Buchprojekte bzw. waren Mitarbeiter und Funktionäre an solchen beteiligt. Eine Auflistung der weit über hundert wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Arbeiten würde den Rahmen sprengen. Zu den herausragenden Werken zählte Manfred A. Getzners mehrbändige Dokumentation über die Geschichte des Textilunternehmens Getzner, Mutter & Cie., herausgegeben 1989 von der Rheticus-Gesellschaft, ebenso wie eine Quellensammlung zur „k.k. privil. Spinnerey & Weberey“ in Thüringen, erstellt 1988 von Christoph Volaucnik und Herbert Benauer. 1995 erschien der Bildband „Schaulust – Vorarlbergs Wirtschaft im Plakat 1895 bis 1965“, konzipiert von Rupert Tiefenthaler. Zwei Jahre später veröffentlichte der Verein unter dem Titel „Nachkriegsjahre in der Vorarlberger Industrie“ die Zeitzeugenerinnerungen von Ernst Ammann als technischem Leiter der Wollgarnspinnerei Schoeller in Bregenz. Eine von Dr. Christian Feurstein (Wirtschaftsarchivar seit 2002) verfasste „Wirtschaftsgeschichte Vorarlbergs von 1870 bis zur Jahrtausendwende“ wurde 2009 vom Land Vorarlberg herausgegeben. 2014 veröffentlichte das Wirtschaftsarchiv Vorarlberg mit „Orte-Fabriken-Geschichten“ einen Führer zu 188 historischen Industriebauten in Vorarlberg. Die Zusammenstellung erfolgte durch die Historikerinnen Mag. Barbara Motter und Mag. Barbara Grabherr-Schneider.

Ein Langzeitprojekt war die Veröffentlichung der Tagebücher von Kreishauptmann Johann Nepomuk Ebner durch Mag. Rupert Tiefenthaler und zahlreiche weitere Beteiligte. Die insgesamt zwölf Bände aus dem Zeitraum 1836 bis 1849 wurden transkribiert und in Buchform sowie als CD-ROM herausgegeben. Die vielseitigen Aufzeichnungen Ebners geben einen Einblick in die Zeit der Frühindustrialisierung einschließlich der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Der erste Band erschien 1994. Zehn Jahre später wurde das Projekt mit der Herausgabe eines Gesamtregisters abgeschlossen.

Neben Publikationen sind Ausstellungen ein bewährter Weg, wirtschaftsgeschichtliche Themen einem größeren Perso-

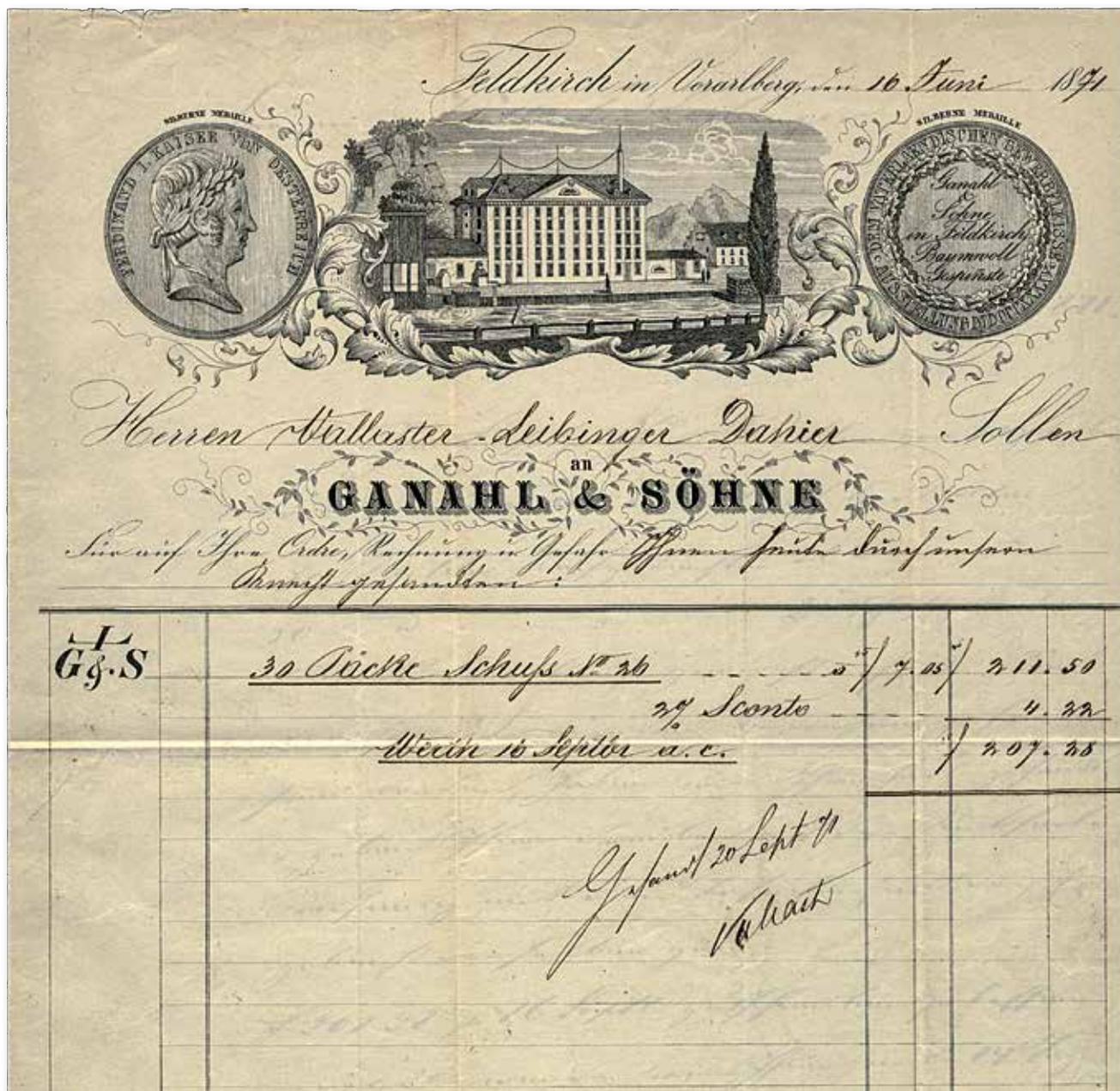


Abb. 3: Aus den Beständen des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg: Briefkopf des Textilunternehmens Ganahl von 1871.

nenkreis zu vermitteln. Bereits im Gründungsjahr des Vereins Vorarlberger Industriegeschichte wurden Briefköpfe regionaler Unternehmen aus dem 19. Jahrhundert präsentiert. Weitere Ausstellungen in späteren Jahren widmeten sich unter anderem dem Innovationsland Vorarlberg bzw. historischen Erfindungen, Berufen im Wandel der Zeit oder der Geschichte des heimischen Handels. Bewusst wurden solche Wanderausstellungen in Einkaufszentren und anderen stark frequentierten Plätzen gezeigt, um auch jene Personen zu erreichen, die nicht von sich aus ein Museum besuchen würden. Die Ausstellungen vermitteln nicht nur historisches Wissen, sondern regen auch dazu an, als selbstverständlich wahrgenommene Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen bzw. selbst nachhaltig zu handeln, etwa indem die Bedeutung regionaler Wertschöpfung aufgezeigt wird. Zu den Ausstellungen erschienen wiederholt Kataloge mit vertiefenden Aufsätzen.

Oral History – Zeitzeugen der Vorarlberger Wirtschaftsgeschichte

Um persönliche Erinnerungen für zukünftige Generationen zu dokumentieren, wurde 1997 damit begonnen, Zeitzeugen nach wissenschaftlichen Kriterien zu interviewen. Zunächst konzipiert von Geschäftsführer Mag. Rupert Tiefenthaler, wurde das Projekt viele Jahre lang von Archivmitarbeiterin Mag. Annette Bleyle organisiert. Die Interviews führten sowohl die Archivangestellten selbst als auch freie Mitarbeiter. 2010 übernahm Bakk. phil. Karoline Thurnher die Leitung des Projekts und führt dieses seither gemeinsam mit Mag. Gerti Furrer durch.

Die Bandbreite an bisherigen Interviewpartnern reicht von Unternehmern über Beschäftigte, erste Gastarbeiter, bis hin zu Politikern und Interessensvertretern. Zur Verfügung stellten sich Personen wie etwa der Unternehmer und IV-Präsident KR Helmut Warnecke, Schilftpionier KR Dipl.-Ing. Arthur Doppelmayr, Landtagsabgeordneter und Gewerkschafter Karl Falschlunger, die NS-Zwangsarbeiterin Parasika Benzer, Lebensmittelhändler Johann Mraz, Otten-Textilarbeiterin Mathilde Lacher oder Speditionsunternehmerin Dkfm. Heidegunde Senger-Weiss. Insgesamt wurden bisher rund 100 Interviews mit Vertretern aus den verschiedensten Wirtschaftsbranchen und Gesellschaftsbereichen geführt

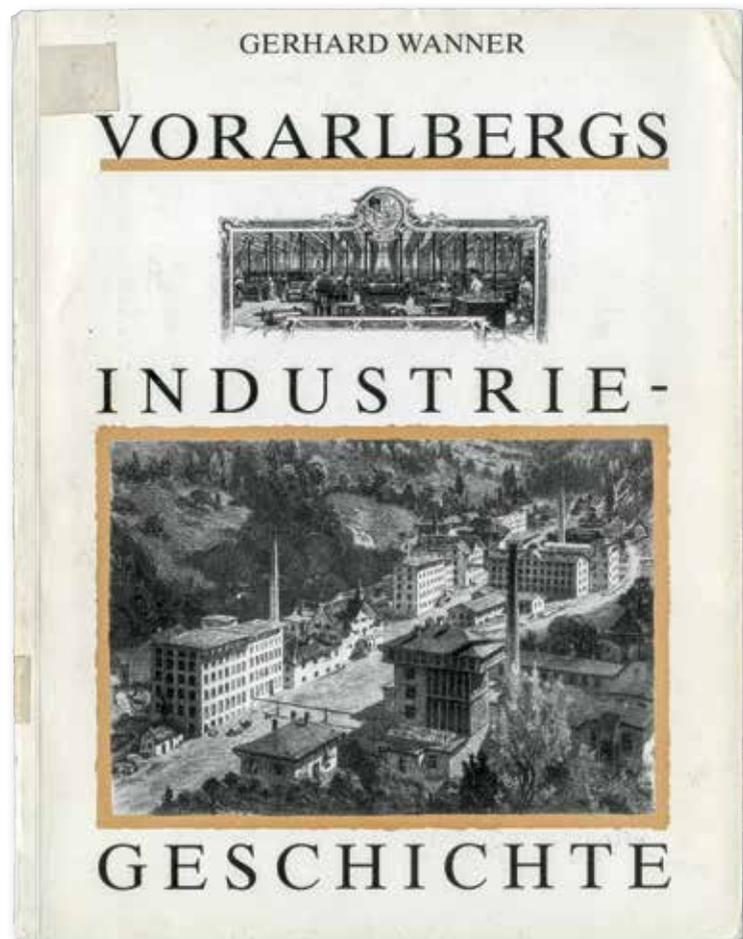


Abb. 4: Die Publikation Gerhard Wanners zählte zu den ersten Projekten des Vereins Vorarlberger Industriegeschichte.

und transkribiert. Bei den Gesprächen handelte es sich meist um lebensgeschichtliche Interviews mit wirtschaftsgeschichtlichem Schwerpunkt. Wiederholt wurden thematische Interviewschwerpunkte durchgeführt, beispielsweise zur Stickerei, über den Handel oder jüngst über die Anfänge der elektronischen Datenverarbeitung in der heimischen Industrie. Die Interviews stehen im Wirtschaftsarchiv Vorarlberg in schriftlicher Form für die wissenschaftliche Nutzung zur Verfügung.



Abb. 5: Blick ins Depot des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg: Zahlreiche historisch wertvolle Dokumente, wie etwa diese Geschäftsbücher, konnten gerettet werden.

Pläne für ein Industriemuseum

Ein Industriemuseum ist derzeit in Vorarlberg wieder in aller Munde. Schon vor über drei Jahrzehnten fassten die Begründer des heutigen Wirtschaftsarchivs Vorarlberg eine solche Einrichtung ins Auge. Zunächst standen jedoch der Aufbau des Archivs und die Herausgabe einer industriegeschichtlichen Publikation im Vordergrund. Diese Ziele schienen in absehbarer Zeit mit den verfügbaren Mitteln realisierbar. Für ein – weitaus kostenaufwändigeres – Museumsprojekt benötigte man hingegen nicht nur die umfassende Beteiligung öffentlicher Stellen (Land Vorarlberg, Standortgemeinde, Handelskammer, Industriellenvereinigung), sondern auch

ein Engagement der Industrieunternehmen, wie Wolfgang Ilg bereits 1983 festhielt.¹⁹ Im Zuge des Sammelns schriftlicher Quellen bzw. bei Firmenbesuchen wurden dem Verein Vorarlberger Industriegeschichte immer wieder Maschinen und Gegenstände angeboten. Um ein ungezieltes Ansammeln von Objekten zu vermeiden, beschloss der Vereinsvorstand im Mai 1984 ein Konzept für ein industriegeschichtliches Museum in Vorarlberg. Als Zielsetzung wurde definiert:

„Das Museum soll möglichst breiten Bevölkerungskreisen (insbesondere der Jugend Vorarlbergs) in interessanter und aktivierender Form am Beispiel Vorarlbergs die Entwicklung industriellen Wirkens einerseits und

seine Bedeutung für Vorarlberg andererseits vermitteln. Anders als bei den meisten bekannten Museums- bzw. Ausstellungskonzepten soll nicht ein Teilbereich [...] in perfektionierender Weise dargestellt, sondern der Versuch unternommen werden, alle maßgeblichen Faktoren und Funktionen industriellen Wirkens anhand von typischen Beispielen pro Zeitabschnitt zu veranschaulichen. Solche ‚typischen Beispiele‘ können sein: Maschinen, die für den betreffenden Zeitabschnitt eine neue Technik nutzten, Schlüsseldokumente, Fotos, Video-Filme mit ‚Querverweisen‘ zur politischen, sozialen, wirtschaftlichen Situation der damaligen Zeit (Vorbild: BMW-Museum München).²⁰

In weiterer Folge wurden potentielle Standortgemeinden hinsichtlich einer Lagermöglichkeit für historische Maschinen und Gegenstände kontaktiert. Näheres Interesse bekundeten Nenzing, Frastanz und Dornbirn. Alle drei Kommunen verfügten über ehemalige Textilfabriken, die als Standort für ein Depot bzw. Museum in Frage kamen. In Frastanz war dies ein vormaliges Gebäude des Textilunternehmens Ganahl, in Nenzing die stillgelegte – 1987 abgebrochene – Obere Spinnerei des Unternehmens Getzner. Die Stadt Dornbirn nannte als denkbare Varianten zunächst das Werk Mittebrunnen des früheren Textilunternehmens Herrburger & Rhomberg, die ehemalige Fabrik Philipp Mäser in der Kehlerstraße sowie im Falle eines Neubaus das alte Gebäude der Textilschule. Diese Objekte hätten gegebenenfalls angemietet oder erworben werden müssen.²¹ Später erwoگ die Stadt ein Industriemuseum auf dem Gelände der früheren Gießerei und Maschinenfabrik Rüsч-Werke, wo aber schließlich die Inatura (vormalige Vorarlberger Naturschau) Platz fand. Die Stadt Bregenz wiederum ließ Mitte der 1980er Jahre eine Vorstudie für ein Industriemuseum auf dem Areal des stillgelegten Trikotwarenherstellers Bengel erstellen.²²

Schlussendlich sahen sich der Verein Vorarlberger Industriegeschichte mit der Tatsache konfrontiert, dass ein solches Museum zur damaligen Zeit nicht realisierbar war. Die notwendigen finanziellen Mittel konnten weder seitens der öffentlichen Hand, noch seitens der unter dem Strukturwandel leidenden Textilindustrie lukriert werden. Inzwischen hat Vorarlbergs Wirtschaft den Abschied von der textilen Dominanz erfolgreich bewältigt. Somit stehen die heute von verschiedenen Seiten wiederbelebten Bemühungen

um ein Industriemuseum unter besseren Vorzeichen. Die in mehr als drei Jahrzehnten gesammelten Bestände des Wirtschaftsarchivs Vorarlberg wären eine wesentliche Basis für ein solches Unterfangen.

Schlussbemerkung

Ob sich Wolfgang Ilg und Joseph Feurstein in den frühen 1980er Jahren erwartet hatten, welche Bedeutung ihrem „industriegeschichtlichen Projekt“ auf lange Sicht zukommen würde? Wiederholt gab es auch schwierige Jahre zu überwinden, sogar eine Schließung der damals noch jungen Einrichtung stand einmal im Raum. Wenngleich das Wirtschaftsarchiv Vorarlberg nach wie vor eine vergleichsweise kleine Institution ist, so hat es sich mit seinen bedeutenden Archivbeständen in der regionalen Geschichtsforschung fest etabliert. Eine Auffassung wird heute von niemandem mehr ernsthaft in Betracht gezogen. Neben den Gründern Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung zählt mittlerweile auch die Arbeiterkammer Vorarlberg zu den Förderern. Wesentliche Unterstützung erfolgt seit Beginn auch durch das Land Vorarlberg sowie die Stadt Feldkirch, welche die Räumlichkeiten stellt. Eine wichtige Säule sind zahlreiche heimische Unternehmen und Gemeinden, die den Erhalt des Archivs durch ihre Mitgliedschaft ermöglichen. Darunter auch junge Firmen, die auf den ersten Blick wenig Bezug zur Geschichte haben. Sie sind sich jedoch dessen bewusst, dass ihr Erfolg nicht zuletzt in einem funktionierenden wirtschaftlichen Umfeld beruht, welches sich über Generationen entwickelt hat. Kein Zufall also, dass der Mitgliederstand beim Wirtschaftsarchiv Vorarlberg hoch ist wie nie zuvor. Zwar sind die finanziellen Mittel für Archivierungs- und Vermittlungsarbeit chronisch knapp, aber durch effizienten Einsatz und freiwilliges Engagement (sämtliche Vereinsfunktionen sind seit jeher Ehrenämter) konnte und kann vieles erreicht werden.

Derzeitige Vereinsfunktionäre und Mitarbeiter (Stand Oktober 2018)

DDr. Arno Fitz (Obmann)
Heinz Huber (stv. Obmann)
Karlheinz Kindler (stv. Obmann und Kassier)
MMag. Mathias Burtscher (Vorstandsmitglied)
Mag. Petra Kreuzer (Vorstandsmitglied)
Thomas Matt (Vorstandsmitglied)
Mag. Rupert Tiefenthaler (Vorstandsmitglied)
Mag. Christoph Volaucnik (Vorstandsmitglied)

Dkfm. Dr. Wolfgang Ilg (Ehrenmitglied)
Dkfm. Joseph Feurstein (Ehrenmitglied)

Hans Dachauer (Rechnungsprüfer)
Manfred A. Getzner (Rechnungsprüfer)

Dr. Christian Feurstein (Geschäftsführer)
Dr. Thomas E. Wanger (Mitarbeiter Verzeichnung)
Mag. Margarete Zink (Projektmitarbeiterin Grafiksammlung)
Bakk.-phil. Karoline Thurnher (freie Mitarbeiterin Leitung Oral History)
Mag. Gertrud Furrer (freie Mitarbeiterin Oral History)
Mag. Simone Drechsel (Projektmitarbeiterin Bankengeschichte)

Literatur- und Quellenverzeichnis

Ebenhoch, Ulrike: Der Verein „Vorarlberger Industriegeschichte“. In: Kulturinformation Vorarlberger Oberland, Heft 3, Oktober 1987, Aspekte zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Vorarlberger Oberlandes, S. 73-76.

Feurstein, Christian: Wirtschaftsgeschichte Vorarlbergs von 1870 bis zur Jahrtausendwende. Konstanz 2009.

Ilg, Wolfgang: Vorarlberg: Kleines Land mit großer Wirtschaftskraft. Ein Überblick über Aufbau und Leistungen der Vorarlberger Wirtschaft. In: Verlag Eugen Russ (Hg.): Wirtschaftsgeschichte Vorarlbergs. Bregenz 1972, S. 9-63.

Niederstätter, Alois: „Wenn ich mich mit Geschichte befasse, mache ich mich zum Sprecher früherer Zeiten. Da gibt es keine Korrektur.“ – Bemerkungen zur Vorarlberger Landesgeschichtsschreibung nach 1945. In: Ulrich Nachbaur / Alois Niederstätter (Hg.): Aufbruch in eine neue Zeit. Vorarlberger Almanach zum Jubiläumsjahr 2005. Bregenz 2006, S. 209-217.

Rheticus-Gesellschaft (Hg.): 40 Jahre Rheticus-Gesellschaft. Festschrift. Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 71. Feldkirch 2017.

Tiefenthaler, Rupert / Verein Vorarlberger Wirtschaftsgeschichte: Schaulust. Vorarlbergs Wirtschaft im Plakat 1895 bis 1965. Feldkirch 1995.

Wanner, Gerhard (Verfasser) / Verein Vorarlberger Industriegeschichte (Hg.): Vorarlbergs Industriegeschichte. Feldkirch 1990.

Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, Feldkirch, eigene Unterlagen.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, 3, 4: Wirtschaftsarchiv Vorarlberg.

Abb. 2: Stadtarchiv Feldkirch.

Abb. 5: Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, Foto: Mario Debortoli.

Anmerkungen

- 1 Feurstein: Wirtschaftsgeschichte Vorarlbergs, S. 17.
- 2 Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen, Mappe „Projekt+Gründung VVW 15. 12. 1983“: Aktennotiz von Wolfgang Ilg zur Aussprache über ein wirtschaftshistorisches Projekt, Feldkirch, 12. 5. 1982.
- 3 Ebd.: Vermerk von Wolfgang Ilg über eine industriegeschichtliche Dokumentationsstelle für Vorarlberg, Feldkirch, 15. 10. 1982.
- 4 Zitiert nach: Ebd.
- 5 Niederstätter: Bemerkungen zur Vorarlberger Landesgeschichtsschreibung nach 1945, S. 212-215.
- 6 Rheticus-Gesellschaft (Hg.): 40 Jahre Rheticus-Gesellschaft, S. 35.
- 7 Vgl. dazu: Ilg: Wirtschaftsgeschichte Vorarlbergs.
- 8 Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen, Mappe „Projekt+Gründung VVW 15. 12. 1983“: Schreiben der Handelskammer Vorarlberg an den Feldkircher Bürgermeister Bilz, Feldkirch, 22. 4. 1983.
- 9 Ebd.
- 10 Anm.: Die Übersiedlung wurde notwendig, da die Stadt Feldkirch das Gebäude verkaufte.
- 11 Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen, Ordner „VVI 1983-1985“: Protokoll der Gründungsversammlung des Vereins Vorarlberger Industriegeschichte, Feldkirch, 15. 12. 1983.
- 12 Ebd.: Protokoll der ersten Vorstandssitzung des Vereins Vorarlberger Industriegeschichte, Feldkirch, 20. 12. 1983.
- 13 Rheticus-Gesellschaft (Hg.): 40 Jahre Rheticus-Gesellschaft, S. 35 u. 47.
- 14 Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen: Diverse Vorstands- und Hauptversammlungsprotokolle.
- 15 Zitiert nach: Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen, Ordner „Vorstandsprotokolle 1983-1986“: Industriearchiv Konzeptdarstellung, Feldkirch 1984.
- 16 Ebenhoch: Der Verein „Vorarlberger Industriegeschichte“, S. 75 f.
- 17 Vgl. dazu: Tiefenthaler: Schaulust.
- 18 Vgl. dazu: Wanner: Vorarlbergs Industriegeschichte.
- 19 Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen, Mappe „Projekt+Gründung VVW 15. 12. 1983“: Aktenvermerk über ein Museum der Vorarlberger Textilindustrie, Feldkirch, 31. 5. 1983.
- 20 Zitiert nach: Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen, Ordner „Vorstandsprotokolle 1983-1986“: Projekt „Industriegeschichtliches Museum für Vorarlberg“, Feldkirch 1984.
- 21 Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen, Ordner „VVI 1983-1985“, Abschnitt „Museum“: Diverse Korrespondenz mit Gemeinden, 1984.
- 22 Wirtschaftsarchiv Vorarlberg, eigene Unterlagen, Ordner „VVI 1985-1987, Ablage Obmann Dr. Ilg“: Diverse Unterlagen betr. Industriemuseum.